

Grund zur Freude für Jung und Alt

Das Gremium stimmt einer Fortsetzung des Schopfheimer Kindertagespflegemodells zu – und der Finanzierung einer Anlaufstelle für Senioren.



Das Wohl von Jung und Alt gleichermaßen im Blick: Der Gemeinderat hat einer Fortsetzung des Kindertagespflegemodells zugestimmt und der Finanzierung einer Senioren-Anlaufstelle. Foto: Kraufmann (dpa)/fotolia.com/Drubig

SCHOPFHEIM. "Generationengerechtigkeit" herrschte in der letzten Sitzung des Gemeinderats vor der Sommerpause zu einem gewissen Grad beim Bezuschussen von sozialen Projekten. Nach dem Motto "Wie die Alten, so die Jungen" gab das Gremium sowohl grünes Licht für die Fortsetzung des Schopfheimer Kindertagespflegemodells als auch für die Finanzierung einer Anlaufstelle für Senioren.

Kindertagespflegemodell

Das Schopfheimer Kindertagespflegemodell läuft seit zwei Jahren – und das sehr erfolgreich, wie der Bericht im Gemeinderat zeigte. Träger ist der Kinderschutzbund Schopfheim. Das Modell sieht vor, dass die Stadt Schopfheim Tagesmüttern für jedes betreute Kleinkind, also unter Dreijährige (U 3), einen Zuschuss von zwei Euro je Stunde zahlt.

Vorteil für die Tagesmütter: Dank dieses städtischen Zustupfs, der zusätzlich zur Vergütung gezahlt wird, den die Tagesmütter vom Landratsamt erhalten (5,50 Euro), wird diese Tätigkeit ein Stück weit lohnenswerter und damit überhaupt erst ein wenig attraktiv. Vorteil für die Stadt: Das Angebot entlastet die Stadt beim Thema U-3-Betreuung in einem nicht unerheblichen Umfang. Derzeit werden immerhin monatlich 37 Kinder im Alter von 0 bis 3

Jahren von Tagesmüttern betreut – wobei diese Zahl laut Prognosen von Stadtverwaltung und Kinderschutzbund alsbald auf 50 steigen wird. Hintergrund ist, dass die städtischen Kindergärten im Kindergartenjahr 2017/18 die altersgemischte Betreuung zugunsten reiner Ü-3-Betreuung aussetzen. Betroffen von diesem Schritt sind 24 Plätze im U-3-Bereich, die damit vorerst wegfallen. Bei der Stadt geht man davon aus, dass etwa die Hälfte dieser Kinder in die Tagespflege gegeben werden.

Basierend nun auf der Annahme, dass diese 50 Kinder je 20 Stunden pro Woche betreut werden, wären das für die Stadt Schopfheim monatliche Kosten in Höhe von rund 8600 Euro. Aufs Jahr umgerechnet wären es rund 104 000 Euro. Dazu kommen jährlich rund 9000 Euro für den Verwaltungsaufwand, den der Kinderschutzbund hat. Müsste die Stadt diese Plätze selber vorhalten, wäre es deutlich teurer, erläuterten Fachbereichsleiter Jürgen Sänger und Fachgruppenleiterin Jacqueline Dumont in der Sitzung – schon allein mit Blick auf die Infrastruktur, die dafür erforderlich wäre. Beim Tagespflegeangebot hingegen entstehen Kosten erst dann, wenn Plätze auch tatsächlich in Anspruch genommen werden. Sänger und Dumont betonten ausdrücklich, dass das Tagespflegemodell als "gleichwertiges Angebot neben der Kindertagesstätte" zu sehen sei. Vor allem: In Summe – städtische Plätze in Kitas und Tagespflege zusammengerechnet – "kann im Moment der Bedarf voll gedeckt werden", so Sänger auf Nachfrage von Teresa Klein (SPD). Der Gemeinderat stimmte denn auch einer Fortsetzung des Projekts für zunächst fünf weitere Jahre zu.

Senioren-Anlaufstelle

Ist in der Stadt Schopfheim eine zentrale Anlaufstelle für Senioren vonnöten? Jemand, der auch die Angebote in der Stadt miteinander vernetzt? Im Juli vergangenen Jahres war diese Frage schon einmal Thema im Gemeinderat. Damals wurde entschieden, erst einmal die Ist-Situation zu analysieren, sprich, einen Überblick darüber zu bekommen, welche Angebote es überhaupt gibt. Nun liegt diese Analyse vor. Erstellt wurde sie vom Diakonischen Werk Schopfheim, Fachgebietsleiterin Karin Racke stellte sie im Gemeinderat vor. So gibt es in der Stadt bereits 81 Angebote für Senioren, "eine hohe Zahl", so Racke. Die Bandbreite reiche von professioneller Unterstützung und Beratung bis hin zu Kultur- und Freizeitangeboten, wobei aber der Bereich Freizeit/Kultur/Sport 62 Prozent ausmache, die professionelle Beratung 27 Prozent. Sehr wohl mache es daher Sinn, dass die Diakonie und die Stadt Schopfheim gemeinsam eine zentrale Anlaufstelle schaffen. Diese sollte gut erreichbar sein, Begegnung und Beratung bieten und sich ums Vernetzen der bestehenden Angebote kümmern. Der gemeinsame Vorschlag von Stadt und Diakonie sah vor, dass in diese neue 70-Prozent-Stelle die bisherige Förderung der Stadt für Kultur- und Begegnungsangebote einfließt – diese hat derzeit einen Umfang von 20 Prozent beziehungsweise es sind 9440 Euro. Außerdem beteiligt sich die Diakonie mit zehn Prozent – weil sie selbst auch eine solche zentrale Anlaufstelle für erforderlich hält und weil "Seniorenarbeit auch als diakonische Aufgabe angesehen wird". Mit anderen Worten: Die Stadt trägt 60 der 70 Prozent. Im Jahr 2018 wären dies rund 41 000 Euro. Im Gemeinderat stieß das Vorhaben zwar bei allen Fraktionen auf Zustimmung, die SPD gab allerdings zu bedenken, dass im Landkreis derzeit der Teilhabeplan "Senioren" erarbeitet wird. Da würden eventuell noch weitere Aufgaben auf die Stadt zukommen. Artur Cremans und Teresa Klein sprachen sich deshalb dafür aus, zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keinen Beschluss zu fassen, sondern abzuwarten, was in diesem Teilhabeplan drinsteckt. Heidi Malnati (CDU) indes sprach sich dafür aus, jetzt zuzustimmen. Man schiebe das Thema schon viel zu lange vor sich her. Auch Bürgermeister Christof Nitz warb dafür, "Nägel mit Köpfen zu machen". Letztlich stimmte der Gemeinderat bei vier Enthaltungen (SPD) zu.

Autor: André Hönig

"Nein, ich schaue nicht weg!"

13 weitere Schüler der Friedrich-Ebert-Schule haben die Ausbildung als Friedensstifter absolviert / Insgesamt jetzt 37 Friedensstifter. **MEHR**

Wehmut klingt an – und Vorfreude

Gemeindereferentin Ulrike Lebert verlässt die katholische Seelsorgeeinheit / Offizielle Verabschiedung am Sonntag. **MEHR**

Schützen nehmen Wiederbelebung des Vereinslebens ins Visier

Sportschützengesellschaft Fahrnau blickt auf ein ruhiges Jahr zurück / Oberschützenmeister Heinz Bernauer gibt sein Amt an Roland Steinebrunner ab. **MEHR**